



AUSWERTUNG AUSTAUSCHSITZUNG MIGRATION

ANGEBOTE UND HERAUSFORDERUNGEN BEZÜGLICH SCHULE,
AUSBILDUNG UND BERUFSWAHL FÜR AUSLÄNDISCHE JUGENDLICHE, DIE
ZWISCHEN 14- UND 26-JÄHRIG IN DIE SCHWEIZ EINGEREIST SIND.

Herausgeberin: Direktion für Bildung, Soziales und Sport, Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen,
Predigergasse 5, 3011 Bern, Telefon 031 321 72 00, fmr@bern.ch, www.bern.ch/fmr
● **Bericht:** Nora Berner ● **Bern, Januar 2023**

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen	S.4
1.1 Hintergrund und Ziele der Veranstaltung	S.4
1.2 Methodik	S.5
2. Auswertung	
2.1 Diskussionen in den Informationsrunden	S.7

1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN

- **Name der Veranstaltung:** Austauschsitzung Migration
- **Datum:** Donnerstag, 24. November 2022
- **Ort:** Rotonda Saal, Dreifaltigkeitskirche, Sulgeneckstrasse 13, 3007 Bern
- **Zeit:** 14.15 bis 17.00 Uhr
- **Ansprechperson:** Nora Berner
Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen (FMR)
nora.berner@bern.ch
031 321 77 50



Abbildung 1: Foto FMR 2022

1.1 HINTERGRUND UND ZIEL DER VERANSTALTUNG

Im Aktionsplan UNICEF für eine kinder- und jugendfreundliche Gemeinde, welcher die Stadt Bern für 2021 – 2024 ausgearbeitet hat, kommt den spätzugezogenen Jugendlichen, die zwischen 14 - 26-jährig in die Schweiz eingereist sind, ein besonderes Augenmerk zu. Ihre Bedürfnisse sollen ermittelt und die Zugänge zu bestehenden Angeboten für diese Altersgruppe geprüft werden.¹

In der diesjährigen Austauschsitzung haben wir uns mit dieser Zielgruppe befasst. Personen, die in der Beratung mit dieser Zielgruppe arbeiten, konnten an der Austauschsitzung bestehende Angebote für die schulische und berufliche Integration kennenlernen und sich darüber austauschen, welche Herausforderungen und Schwierigkeiten ihnen in der Vermittlung dieser Zielgruppe in schulische und berufsbildende Angebote begegnen.

¹ Link zum [UNICEF Aktionsplan für eine Kinder- und Jugendfreundliche Stadt](#)

Die Austauschsituation setzte sich unter anderem mit folgenden Fragen auseinander:

- Welches Ziel verfolgt die Stadt Bern mit dem Aktionsplan?
- Welche Angebote gibt es für die Zielgruppe für die schulische und berufliche Integration?
- Worauf muss ich in der Beratung achten?
- Welche Angebote fehlen, welche Bedürfnisse hat die Zielgruppe?

1.2 METHODIK

Um die gestellten Fragen zu beantworten haben wir verschiedene Fachstellen eingeladen, die sich in ihrer Arbeit dieser Zielgruppe widmen und die ihre Angebote vorgestellt haben. Zudem haben wir 3 Personen eingeladen, die selbst im Alter zwischen 14 und 26 Jahren in die Schweiz eingereist sind und über Ihre Erfahrungen erzählt haben.

Die Angebote und die Privatpersonen konnte man an einzelnen Tischen in insgesamt 3 Informationsrunden kennenlernen.

Folgende Fachstellen wurden eingeladen:

- **Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Bern – Fachstelle Brückenangebote²**
Diese Abteilung des Kantons Bern bündelt alle Brückenangebote und ist für diese verantwortlich. Die Brückenangebote richten sich an Personen, die Unterstützung für den Übergang von der obligatorischen Schulzeit in eine Berufslehre oder ein anderes Angebot benötigen. Es gibt verschiedene Unterstützungsleistungen, die auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten sind. Das Ziel ist der Einstieg in eine berufliche Grundbildung.
- **TOJ – Infothek (nicht anwesend)³**
Unterstützungsangebot und Beratung für Jugendliche, die Hilfe brauchen mit Schulprojekten, Bewerbungen oder Fragen haben zur Berufsbildung. (Das Angebot konnte aufgrund von Krankheit am Anlass selbst nicht vorgestellt werden).
- **BFF – Brückenangebote⁴**
Die BFF – Kompetenz Bildung Bern bietet verschiedene Brückenangebote an, die Jugendliche und jungen Erwachsenen auf dem Weg in die Arbeitswelt unterstützen sollen. Vor allem für neuzugezogene Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Ausland hat die BFF in den letzten Jahren ihr Angebot stark ausgebaut.
- **BIZ - Case-Management Berufsbildung⁵**
Jugendliche ab dem 7. Schuljahr und junge Erwachsene bis 25 Jahre können das Case-Management in Anspruch nehmen. Es richtet sich an Personen, die mit mehrfachen

² <https://www.bkd.be.ch/de/start/themen/bildung-im-kanton-bern/berufsbildung/brueckenangebote.html>

³ <https://www.toj.ch/standorte/infothek-bern-west>

⁴ <https://www.bffbern.ch/brueckenangebote>

⁵ <https://www.biz.bkd.be.ch/de/start/angebote/beratungsangebote/case-management-berufsbildung.html>

Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um eine berufliche Grundbildung zu finden und oder abzuschliessen. Das Angebot bietet individuelle Begleitung.

- **BIZ - Berufsberatung**⁶

Die Berufsberatung des BIZ bietet neben Beratungen auch Infoanlässe und Workshops für Einzelpersonen, Schulklassen oder Eltern an.

Folgende Personen, die selbst in diesem Alter eingereist sind, wurden eingeladen

- Frau K., mit 20 Jahren in die Schweiz gekommen
- Frau B., mit 17 Jahren in die Schweiz gekommen
- Herr H., mit 21 Jahren in die Schweiz gekommen

Die anwesenden betroffenen Personen, waren gebeten, im Sinne einer «living library» ihre Erfahrungen in Bezug auf Schule, Ausbildung und Berufswahl in der Schweiz zu teilen.

Das Konzept der «living library» wurde 2000 in Dänemark entwickelt⁷. Die Idee ist, dass sich Besucher*innen anstatt eines Buches, eine Person «ausleihen», die ihre Geschichte erzählt. Mithilfe dieser Methode sollen Vorurteile und Stereotype abgebaut und Diskriminierung und Stigmatisierung verhindert werden. Aufgrund der Einfachheit dieser Methode, hat sich die «living library» in vielen Europäischen Ländern verbreitet⁸.



Abbildung 2: Foto FMR 2022

⁶ <https://www.biz.bkd.be.ch/de/start/angebote/beratungsangebote/berufsberatung/berufsberatung-fuer-jugendliche.html>

⁷ Die Idee wurde von einem dänischen NGO «stop the Violence» entwickelt im Rahmen eines Jugendfestivals. Quelle: <https://www.coe.int/en/web/youth/living-library>

⁸ <https://www.coe.int/en/web/youth/living-library>

2 AUSWERTUNG

Die inhaltliche Auswertung der Veranstaltung bezieht sich auf die Diskussionen, die in den 3 Informationsrunden festgehalten wurden.

Für den fachlichen Input wurde eine Studie vom Büro BASS⁹ herangezogen, die 2016 im Auftrag des Staatssekretariates für Migration - SEM eine Bestandesaufnahme der Bildungsbeteiligung der spätzugezogenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemacht hat. Auch wenn die Publikation bereits sechs Jahre alt ist, gibt sie wichtige Hinweise auf die Lebenslage spät zugezogener Jugendlicher und junger Erwachsener.

2.1 DISKUSSIONEN IN DEN INFORMATIONSRUNDEN

Nach dem thematischen Input gab es drei Informationsrunden, an denen sich die Teilnehmenden jeweils an einen Tisch setzen konnten, dessen Angebot sie interessierte. Im folgenden Abschnitt wird aufgrund der Notizen von den Informationsrunden dargestellt, was diskutiert wurde und welche Schwierigkeiten die einzelnen Fachstellen in Bezug auf die Zielgruppe antreffen.

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Das MBA bietet nicht direkt Beratung an. Die Fachstelle Brückenangebote koordiniert die Angebote der verschiedenen Institutionen im Kanton.

Für das Mittelschul- und Berufsbildungsamt ist eine der grössten Schwierigkeiten, dass bei den spätzugezogenen Personen meist das duale Bildungssystem nicht bekannt ist und sie teilweise gar nicht wissen, dass sie noch eine berufliche Qualifikation erreichen können.

Obwohl die Angebote des MBA allen Personen offenstehen, stellten die Teilnehmenden in der Diskussion fest, dass es gewisse Zugangsbeschränkungen zu den Angeboten gibt. Dies sind Faktoren wie Sprache, Aufenthaltstitel und die Finanzierung von Ausbildungen.

Beim Thema Sprache wurde festgehalten, dass die meisten Personen sich in den Brückenangeboten pro Schuljahr um 1 Sprachniveau verbessern. Schwierig in die Angebote zu integrieren sind Jugendliche und junge Erwachsene, die bei der Einreise in die Schweiz noch nicht alphabetisiert sind. In der Diskussion stellt sich die Frage, ob während den Brückenangeboten oder vor allem während den Übergängen eine durchgehende Begleitung gewährleistet ist. Diesbezüglich sei eine gute Kommunikation unter den Fachstellen wichtig.

BIZ Case Management Berufsbildung

Dieses Angebot bietet einen niederschweligen Zugang für eine grosse Gruppe von Personen (17 bis 25-Jährige). Auch die Zielgruppe, der spätzugezogenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann sich für eine Beratung beim Case Management Berufsbildung anmelden. Die Begleitung ist innerhalb der Altersgruppe zeitlich unbegrenzt und das Case-Management sieht sich vor allem dafür zuständig, die Übergänge zwischen den verschiedenen Brückenangeboten sicherzustellen. Viele zuweisende Stellen kennen das Angebot, schwierig erreichbar seien Personen, die keine Ansprechstelle haben, die als zuweisende Stelle fungiert.

Gemäss des Case-Managements sind Sprachkenntnisse häufig die grösste Hürde für den Einstieg in ein Programm. Um die Begleitung durch das Case-Management wahrnehmen zu können, muss man über Sprachniveau A2 verfügen. Zusätzliche Vermittlungshürden können die Gesundheit, die familiäre Situation oder der Bildungshintergrund darstellen. In der Diskussion wird festgehalten, dass der Einstieg in die Arbeitswelt schwieriger geworden ist, da die Sprachanforderungen von Ausbildungsbetrieben in

⁹ https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2016/SEM_2016_SpaeteingereisteJugendliche_Schlussbericht.pdf

den letzten Jahren immer weiter erhöht wurden. Zudem haben die Beratenden des Case Managements den Eindruck, dass die Situation der jungen Personen häufig ausgenutzt wird, indem man sie für Praktika, Schnuppereinsätze und unbezahlte Arbeit einsetzt.

Berufsberatung BIZ

Die Berufsberatung des BIZ ist offen für die Zielgruppe, jedoch wurde in der Diskussion angemerkt, dass sie nicht unbedingt zugänglich ist für die Zielgruppe. Das BIZ hat nicht einen spezifischen Auftrag, die Zielgruppe der spätzugezogenen Personen zu beraten. Interkulturelle Kenntnisse werden bei den Beratungspersonen nicht vorausgesetzt und die mehrsprachige Beratung wurde wegen Budgetkürzungen gestrichen.

Das BIZ bietet Informationen zur Finanzierung von Ausbildungen aber keine Unterstützung, diese zu beantragen. Die Dienstleistung des BIZ ist grundsätzlich offen für Menschen aller Altersgruppen. Es bietet Laufbahn-, Studien- und Berufsberatung an.

Die Schwierigkeit in der Beratung seien Personen mit S oder F Status, da sie einen unsicheren Aufenthalt haben und unter Umständen eine angefangene Ausbildung abbrechen müssten.

In der Diskussion wurde bemerkt, dass es Unterstützungsangebote braucht für die Übergang zwischen der Schule und Berufsbildung.

BFF, Brückenangebote

Die BFF bietet verschiedene Brückenangebote an, die vom Kanton Bern (MBA) mitfinanziert werden. Die Zusammenarbeit mit dem BIZ und anderen Bildungsorganisationen ist für die BFF sehr wichtig. Bei den Brückenangeboten ist es seit kurzem möglich, sich selbst anzumelden. Trotzdem ist es nach wie vor für viele Personen einfacher, wenn eine Zuweisung durch eine Fachstelle geschieht. Die BFF hat in den letzten Jahren sehr viele verschiedene Angebote aufgebaut, die eine lückenlose Begleitung der Jugendlichen sicherstellen sollen. So gibt es neben den berufsvorbereitenden Schuljahren mit Fokus Integration auch Sprachintensivkurse, die den berufsvorbereitenden Schuljahren vorgelagert sind. Eine Hürde für den Einstieg in die Sprachförderung ist Analphabetismus. Darauf ist die BFF nicht ausgerichtet. Eine weitere Hürde, vor allem für die Zielgruppe der spätzugezogenen Personen, ist die Finanzierung der Angebote. Es gibt Möglichkeiten, Personen mit wenig finanziellen Mitteln den Schulbesuch zu erleichtern, z.B. durch einen Schulgelderlass. Aber für die Zielgruppe der spätzugezogenen sind Stipendien oft nicht verfügbar¹⁰ und die Lebenshaltungskosten müssen anderweitig gedeckt werden.

Die BFF hat mit dem BPI-E ein Angebot für junge Menschen über 25 Jahren geschaffen. Dieses Angebot richtet sich an Personen über 25 Jahren ohne Abschluss auf SEK Niveau II, die spät eingereist sind und vor 25 kein Schul- oder Ausbildungsprogramm beginnen konnten. Z.B. Personen, die kurz vor dem 25. Geburtstag eingereist sind oder Personen, die aufgrund familiärer Verpflichtungen vor 25-jährig keine Ausbildung beginnen konnten. Für junge Menschen mit Betreuungspflichten aufgrund eigener Kinder ist das Angebot sehr gut geeignet, jedoch sind weiterführende Programme für diese Gruppe schwer zugänglich, weil es noch sehr wenige Praktika und Berufslehren gibt, die man Teilzeit absolvieren kann. Die Schwierigkeiten für die BFF sind Personen mit schlechter psychischer Gesundheit, mit schwierigen Familienbeziehungen, Personen mit Betreuungsaufgaben sowie Ausbildungsbetriebe, die nicht bereit sind, Personen mit wenig Sprachkenntnissen eine Schnupperrmöglichkeit anzubieten.

¹⁰ Im Kanton Bern sind Stipendien für Personen aus EU/EFTA Ländern und Personen mit Flüchtlingsstatus direkt nach der Einreise zugänglich. Für Personen aus Drittstaaten jedoch erst nach 5 Jahren Aufenthalt. Zudem sind die meisten BFF Angebote nicht stipendienberechtigt. <https://www.bkd.be.ch/de/start/dienstleistungen/foerderung-und-unterstuetzung/ausbildungsbeitraege/stipendien.html>

«Living Library»

Die Erkenntnisse aus den drei Tischen der «living Library» werden im folgenden Abschnitt zusammengefasst. Die Auswertung erfolgt nicht getrennt nach Personen – einerseits, weil trotz der unterschiedlichen Erfahrungen die Schwierigkeiten teilweise dieselben waren und andererseits, um keine Rückschlüsse auf die Personen zuzulassen.

Ganz allgemein kamen bei allen drei Diskussionen die Themen Sprache und Unterstützung auf. Das Erlernen der Sprache sowie Unterstützung durch Schlüsselpersonen oder Freiwillige waren für die Personen zentrale Punkte bei ihrer Orientierung in der Schweiz. Zudem sei es ein grosser Vorteil, wenn man noch die Möglichkeit hat, in der Schweiz einen Teil der obligatorischen Schule zu besuchen. Ein wichtiger Punkt in der Diskussion war auch die Beratung auf Augenhöhe bereits zu Beginn des Prozesses der Integration in das Schul- und Ausbildungssystem. Es sei nicht fair, die Personen erst über ihre Möglichkeiten zu informieren, wenn sie die Sprache beherrschten. Eine frühe Information sei wichtig, um alle Möglichkeiten zu kennen und die Potentiale der spätzugezogenen Personen zu erkennen.

Die psychische Gesundheit wurde mehrmals angesprochen. Die Personen haben sich stark unter Druck gesetzt gefühlt, sich rasch sprachlich und beruflich zu integrieren. Das kann einen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit haben. Zudem fehlen Angebote für Personen, die unter psychischen Schwierigkeiten leiden. Es wurde angemerkt, dass in der Beratung vor allem der «typische Bildungsweg» skizziert wurde. Andere Realitäten wurden nicht berücksichtigt, bzw. waren die Angebote nicht darauf ausgelegt.

Freizeitangebote für die soziale Vernetzung und um ausserhalb der Schule Deutsch zu lernen, seien sehr wichtig für eine nachhaltige Integration.

Die Angebotslandschaft sieht jetzt viel besser aus als vor 15 bis 20 Jahren. Die vorhandene Unterstützung und die verschiedenen Angebote machen es den Jugendlichen einfacher, eine Ausbildung abzuschliessen, obwohl die Finanzierung der Ausbildung nach wie vor eine grosse Hürde darstellt. Finanzierungshilfen wie DeutschBon seien sehr willkommen und hilfreich. In der Diskussion kam zudem zur Sprache, dass Arbeitgebende die prekäre Situation der Personen häufig ausnutzten für unbezahlte Praktika oder Arbeit mit wenig Lohn.

Forderungen

Die wichtigsten Forderungen aus den Diskussionen werden im Folgenden festgehalten:

- Die Beratungsangebote sollten auch offen sein für atypische Bildungswege, wie sie häufig bei spätzugezogenen der Fall sind.
- Teilzeitausbildungen für Personen mit Betreuungsaufgaben sind notwendig, um allen Personen eine Ausbildung zu ermöglichen.
- Die Zugänglichkeit für Personen, die nicht bereits an einer Institution angeschlossen sind, sollte verbessert werden – wie erreicht man die «Selbstanmeldenden»?
- Es braucht Programme für Personen mit tiefen Deutschkenntnissen, damit man mehr Personen frühzeitig erreichen kann.
- Es braucht Zugang zu Stipendien für alle Personen.

Überlegungen FMR

Mit dem Integrationsgesetz gibt es im Kanton Bern einen Erstkontakt der Behörden mit spätzugezogenen Personen. Leider werden aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht alle Personen erreicht, da die Beratung für die meisten Personen freiwillig ist¹¹.

Eine flächendeckende Information der Personen und Abklärung der Ressourcen findet also nicht aufgrund des Integrationsgesetzes statt. Es muss ein anderer Ansatz verfolgt werden, um schwierig zu erreichende Personen erreichen zu können. Informationen bereits kurz nach Einreise sind sehr wichtig, jedoch verfügen die meisten spätzugezogenen Personen bei der Einreise noch nicht über die verlangten Sprachkenntnisse und eine Ausbildung scheint oft in weiter Ferne. Eine weitere Schwierigkeit ist die Finanzierung der Ausbildungen – viele Familien sind auf ein zusätzliches Einkommen angewiesen und können sich die Kosten, bzw. das fehlende Einkommen während einer Ausbildung nicht leisten. Die Stipendien für ausländische Jugendliche bereits nach Einreise zugänglich zu machen, würde vielen Menschen die Entscheidung eine Ausbildung zu absolvieren massiv erleichtern.

¹¹ Gemäss Integrationsgesetz kann man Personen aus der EU/EFTA oder deren Familienangehörige bzw. Familienangehörige von Schweizerinnen und Schweizern nur empfehlend an eine Beratungsstelle zuweisen und nicht verpflichtend. Art. 6 Abs. 2 IntG BE